Zeitschrift: Werk, Bauen + Wohnen

Herausgeber: Bund Schweizer Architekten

Band: 98 (2011)

Heft: 7-8: Gent = Gand = Ghent

Artikel: Sonne, Wasser, Holz: Strandbad Küssnacht von GKS Architekten +

Partner AG Luzern

Autor: Schindler, Anna

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-177670

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 28.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

schräg zum Gebäude befestigt, dass die Uhrzeit sowohl von der Liegewiese wie auch vom Schwimmbecken her gut abgelesen werden kann. Diese eine Uhr befriedigt nicht nur funktional die verschiedenen Zeitbegriffe von verschiedenen Lebensabschnitten. Für den Schreibenden bedeutet sie vor allem das Objekt, welches die Tür zur Erinnerung an sonnige Nachmittage in der «Badi» aufstösst. Gleichzeitig aber stellt sie über das blosse Bild hinaus eine Verbindung her zu jener funktionalistischen Architektur, die für Bäderbauten der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts charakteristisch ist - und die für den Schreibenden während der Semesterferien in der Studienzeit zum architektonischen Idealtyp der Badanstalt schlechthin geworden ist. Tibor Joanelly

Sonne, Wasser, Holz

Strandbad Küssnacht von GKS Architekten + Partner AG Luzern

Pläne und Projektdaten siehe werk-material

«Und dies einen Sommer lang. Philipp kam trotz Schwung mit dem Sicherheitsschloss nicht zurecht. Endlich stiess er das Scherengitter auf. «Meine», der Ton wurde feierlich, «unsere Badeanstalb.»

Das Scherengitter, das Hugo Loetscher in seinem Roman «Saison» über den Jungen, der einen Sommer lang als Bademeister in einer alten Seebadi jobbt, beschreibt, ist in Küssnacht am Rigi ein mannshohes Drehgitter. In seiner Atmosphäre

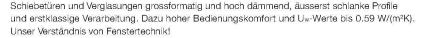
jedoch erinnert das neue Strandbad durchaus an eine hundertjährige Holzbadeanstalt, wie sie Loetscher imaginiert und wie sie einst an derselben Stelle gestanden hat: «Das Dach war mit einem Kranz gekrönt, Holzsägearbeit, nicht mehr alle Zacken intakt. Die Aussenwände neu gestrichen. Um die Anlage ein Geruch von chemischer Frische.»

Abgerissen haben die Architekten am Küssnachter Seebecken nicht die romantische Laubsägearbeit mit den Türmchen und Erkerchen aus der Gründerzeit – die war bereits in den fünfziger Jahren einem robusteren zweigeschossigen Zweckbau aus Beton gewichen. Dessen filigranes Skelett aus bloss 16 cm starken Betonplatten und -wänden, das mit Backstein ausgefacht gewesen war, war

Schweizer

Schiebetüren: Elegant und energieeffizient.







Dokumentation unter www.schweizer-metallbau.ch oder:

Telefon 0848 777 990





Bootshalle des Ruderclubs

Aussenansicht mit Blick zum Vierwaldstättersee

allerdings über die Jahrzehnte so marode geworden, dass die Anlage nicht mehr als sicher gelten konnte. Gleichzeitig sollte der benachbarte Campingplatz am See aufgelassen und zusätzlicher Raum freigegeben werden für eine Vergrösserung der Liegewiese. Den Wettbewerb für das neue Strandbad gewannen im Jahr 2006 GKS Architekten + Partner aus Luzern mit einem Projekt, das sich im vorgegebenen Kostenrahmen von rund 6 Mio. Franken bewegte. Dank der ausgeklügelten, im Grundprinzip jedoch einfachen Holzkonstruktion, die sie als einzige Teilnehmer vorschlugen, gelang es ihnen denn auch, in verschiedenen Überarbeitungsschritten eine im Nachhinein von der Gemeinde verfügte Einsparung der Kosten um rund 20 Prozent zu erfüllen. Das geplante 25-Meter-Schwimmerbecken musste dazu allerdings geopfert werden - gebadet wird nun wie zuvor ausschliesslich im See.

Ohne die im Wettbewerbsprojekt vorgesehene Holzplattform mit dem Becken wird der expressive Gebäudekörper des Strandbads noch stärker zum raumhaltigen, zonierenden Element in der Landschaft. Dieser Aspekt prägt den Entwurf: Der langgestreckte, vierfach abgewinkelte Bau, der aus der Vogelschau an den abgeworfenen Schwanz eines Drachen erinnert, legt sich auf die Trennlinie von Siedlungs- und Naturraum. Er fügt sich wie eine künstliche und doch organische Naht in die sanft abfallende Topografie und bildet eine natürliche, mehrheitlich bloss drei bis vier Meter hohe hölzerne Schranke, die an ihrer höchsten Stelle auf zweigeschossige Höhe anwächst. Im Sommer wird der Bau zur Grenze zwischen Sonnenbadenden und Passanten - im Winter bleiben der Park am Seeufer ebenso wie das Restaurant allen Spaziergängern zugänglich.

Der hölzerne Tatzelwurm stellt allerdings eine Mauer dar, die keine sein will: ein schlankes, transparentes Gebäude, das sich über seine stattliche Länge von 120 Metern stark zurücknimmt. Statt einen Erlebnisort in Beton und Stein zu markie-

ren, schafft es mit Holz und Fiberglas eine verwunschene, zeitlose Ausstrahlung. Geprägt ist diese - wie wohl beim Bau jeder Badeanstalt - von den Kindheitserinnerungen der Architekten ebenso wie derjenigen der Besucher. Die Geländesenke am Fuss der Rigi, in der das Bad liegt, unterstreicht dabei die zurückhaltende Einordnung des Baukörpers in die Landschaft. Hinter dem Strandbad ziehen sich niedrige, zwei- bis maximal dreigeschossige Wohnhäuser die Hügelflanke hinauf; vor dem hölzernen Riegel liegt die gestaltete Uferzone. Sowohl das allmähliche Ansteigen der Landschaft im Rücken wie auch die Öffnung des Blicks in die Horizontale am Seeufer werden durch die niedrige Höhe des Körpers und seine grosse Ausdehnung respektiert. Die Dachlandschaft aus aneinanderstossenden Dreiecksfiguren erinnert von oben an eine gebaute, begrünte Topografie, eine wohlformulierte geometrische Antwort auf die Umgebung.

Konstruiert ist der Tatzelwurm, dessen Dach eine Torsion in zwei Richtungen vollzieht, aus einem einzigen, fortlaufenden Strang in Form zwanzig Zentimeter starker Holzbalken. Diese überspannen die gesamte Breite des Gebäudes, senken sich in V-förmigen Stützen auf den Boden, um in einem Zug wieder in die Höhe zu steigen und sich auf die gegenüberliegende Längsseite zu strecken - wie ein Schnürsenkel, der zwischen den Ösen eines Schuhs hin- und hergefädelt wird, bis ein tragendes Geflecht entsteht. Über die V-Stützen erreicht die Holzkonstruktion eine Aussteifung, die ohne zusätzliche Streben oder Winkel Halt garantiert; die Tragstruktur des Gebäudes ist in sich stabil und vereint das raumdefinierende Gerüst mit der Fassade. Eine Hülle aus Fiberglasplatten legt sich wie ein lichtdurchlässiges Kleid um die Holzbalken, die vor Witterung geschützt sein müssen. Diese Fiberglashaut lässt das Gebäude zu jeder Tageszeit und in jedem Lichteinfall anders aussehen. Sie oszilliert von Perlmuttgrau über leichtes Braun oder Orangegelb bis hin zu

einem Violett-Ton; je nach Einfallswinkel der Sonneneinstrahlung gibt sie die darunterliegende Konstruktion preis oder verwischt die Konturen geheimnisvoll. Grundsätzlich aber betont die direkte, pragmatische, durchschimmernde Haut den progammatisch funktionalen Charakter der Badeanstalt: Sie ist ein Zweckbau, in dem nichts kaschiert werden soll, der nicht mehr und nichts anderes darstellen will, als er ist.

Unter das hölzerne Dach sind die einzelnen Nutzungsbereiche der Badi in Form unabhängiger, teils gedämmter, teils unbeheizter Boxen auf die Betongrundplatte gestellt und so in das Balkengeflecht integriert, dass dieses entweder zur Fassade wird oder geschützte Terrassenbereiche definiert. Vom Geräteschuppen des Bademeisters am niedrigsten Ende, der Schwanzspitze des Drachen, bis zur zweigeschossigen Bootshalle des Ruderclubs mit integrierter Lounge-Galerie am seewärts gewandten Kopf, reihen sich Garderoben, Toiletten und Duschen, der Eingangsbereich und ein Restaurant mit Café. Nach aussen differenzieren sich die verschiedenen Bereiche durch den Grad an Transparenz der Hülle: Intimere Orte wie Garderoben werden durch eine engerstehende Lattung der Unterkonstruktion vor Einblicken geschützt; geschlossene, glatte Holzwände markieren die geheizten Zonen von Restaurant und Lounge, während die langgezogenen Hauptfassaden zum See und zum Dorf hin durch eine durchgehend offene, vertikale Lattung geprägt sind. Eine Front grosser Schiebefenster öffnet das Restaurant zur Terrasse und zum See, ähnlich verfügt die Lounge des Ruderclubs über ein langgezogenes Panoramafensterband. Die übrigen Öffnungen in der Aussenhaut sind eher klein gehalten. In die Holzstruktur integriert wurden auch Signaletik und Beleuchtung - was allerdings weder die leuchtendblauen Lusso-Abfalleimer noch die handschriftlichen Bekanntmachungen der Tagesmenues zu verhindern vermag. Aber eine Badi ist ein Infrastrukturbau - in seinem Erlebniswert

durchaus ein sinnlicher, atmosphärisch aufgeladener Ort mit hohem Identitätswert, und trotzdem und vor allem eine robuste, solide, pragmatische Hülle. Diese Vorgaben erfüllt das Strandbad in Küssnacht in zurückhaltender Manier, mittels natürlicher Materialisierung – dem ursprünglichen Konzept, alle Einbauten in Weiss zu halten, wird damit kein Abbruch getan –, was zu einer gelassenen Selbstverständlichkeit führt. Die neue Badi ist ein Ort zum Wohlfühlen und wurde als solcher von der Bevölkerung unmittelbar in Beschlag genommen – von Beginn des Sommers an. «Bis sich die Möwen wieder auf den Flössen niederlassen, ungeniert und unbehelligt.»

Heimatstil extrapoliert

Zum Umbau des Kreisgebäudes Wiedikon durch durch die Arbeitsgemeinschaft Nik Biedermann und Michael Josef Heusi

Das einstige Bauerndorf Wiedikon wurde 1893 in die Stadt Zürich eingemeindet; 1910 begründete die um elf neue Quartiere gewachsene Grossstadt ihre administrative Hoheit in Wiedikon mit einem repräsentativen Amtshaus, anstelle der ehemaligen dörflichen Gemeindekanzlei. Der Neubau umfasste einen Polizeiposten, Wohnungen und das Kreisbüro, das noch heute der Ort ist, an dem die Quartiereinwohner in Kontakt mit den Behörden treten. Schon kurz nach der Fertigstel-

lung wurde der durch Stadtbaumeister Friedrich Fissler (1875-1964) im Heimatstil entworfene Neubau verändert; einige der Wohnungen in den oberen Geschossen wurden schon in den 20er Jahren zu weiteren Büros umgenutzt. Seither unterlag das Gebäude weiteren Umbauten und Instandhaltungen, die inneren Oberflächen waren stark erodiert, und aus den Wohnungen sind nun ausschliesslich Büros geworden. Der bauliche Zustand war nach fast 100 Jahren Betrieb passabel, in Bezug auf aktuelle städtische Anforderungen zu Nutzung, Energieverbrauch und Sicherheit aber $nicht\ mehr\ zufriedenstellend-und\ hinsichtlich$ einer gewünschten gesamthaften gestalterischen Identität für das Gebäude ebenfalls zu beanstanden Der Bau ist im kommunalen Inventar schüt-



Discover Europe in A10

For a picture of what's happening in European architecture today, read A10 new European architecture. Every two months, our network of over 70 correspondents keeps you updated about the latest developments, from the Arctic Circle to the Mediterranean Sea. With clear and informative reporting, A10 presents new buildings and projects by tomorrow's stars, forgotten masters and as yet unknown talents, wherever in Europe they may be.

Single issues: € 9.50

One-year subscriptions: € 59.50

Subscribe at www.a10.eu/subscribe

→ www.a10.eu



werk-material Kunsteisbahnen, Freibäder, 12.05/579 ©Verlag Werk AG / Œuvre SA werk, bauen+wohnen 7-8|2011

Strandbad, Küssnacht a. R., SZ

Standort: Seeburgstrasse 18, 6403 Küssnacht am Rigi Bauherrschaft: Bezirk Küssnacht, Seeplatz 2/3, 6403 Küssnacht Architekt: GKS Architekten+Partner AG, Winkelriedstrasse 56, 6003 Luzern; Mitarbeit: Rolf Gmür, Beat Wirth, Sara Unternährer

Landschaftsarchitektur: Metron Landschaft AG, Brugg

Bauingenieur: BSP Ingenieure, Küssnacht Holzingenieur: Primin Jung, Rain

Spezialisten: Bähler AG, Küssnacht (Elektroplaner), MÖWA, Küssnacht (Sanitärplaner), Fässler Baumanagement, Küssnacht (Kostenplaner), Bernet + Bernet, Küssnacht (Bauleitung), H PLUS S,

Bern (Küchenplaner)

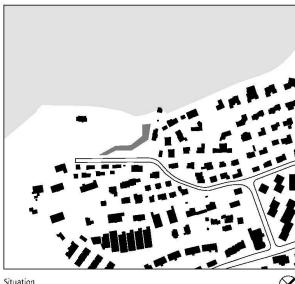
Projektinformation

Das Projekt für den Neubau des Strandbades Seeburg liegt an der Schnittstelle des Siedlungsraumes hin zur offenen Landschaft am Übergang zum gestalteten Ufer. Die neuen Infrastrukturen des Seebades entwickeln sich kontinuierlich zu einer Dachlandschaft, dann zu einem Gebäude. Das Projekt wahrt durch eine eigenständige Formsprache seine Identität gegenüber dem umliegenden Siedlungsraum. Die prägnante Holzkonstruktion verbindet vier Nutzungsgruppen Ruderclub, Restaurant, Umkleidekabinen und Nasszellen sowie Garderoben unter einem Dach. Sie sind ökonomisch als autonome Einheiten zusammengefasst und nutzungsspezifisch materialisiert. Die bestehenden, markanten Baumgruppen bleiben erhalten und werden massvoll zu einer sinnlichen, parkartig geprägten Abfolge von offenen Zonen und gefassten Räumen erweitert.

Konstruktion

Fassade: Scobalit

Heizung: Seewasser Wärmepumpe



Dämmung: Holzwolle

Beleuchtung: Downlights, FL Beleuchtung in Fassadenlattung

integriert

Bodenbelag: Beton, Epoxi-Mörtelbelag, PU-Belag

Wandbeläge: PU-Beschichtung, OSB Platten sichtbar, 3-Schicht-

platten Fichte sichtbar

Trennwände: OSB Platten sichtbar, 3-Schichtplatten Fichte sichtbar

Organisation

Auftragsart für Architekt: Projektwettbewerb Auftraggeberin: Bezirk Küssnacht SZ Projektorganisation: Einzelunternehmen



Der Gebäudekörper des Strandbads als raumhaltiges, zonierendes Element in der Landschaft

Strandbad, Küssnacht a. R., SZ werk, bauen+wohnen 7-8|2011

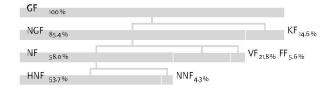
Kostenkennwerte in CHF

Grun	dstück:			1	Gebäudekosten BKP 2/m³ GV SIA 416	
GSF	Grundstücksfläche		11 364 m²	2	Gebäudekosten BKP 2/m² GF SIA 416	
GGF	Gebäudegrundfläche		1 009 m²	3	Kosten Umgebung BKP 4/m² BUF SIA	416
UF	Umgebungsfläche		10 355 m ²	4	Zürcher Baukostenindex	
BUF	Bearbeitete Umgebungsfläche		2 515 m ²		(4/2005 = 100) 4/2009	
UUF	Unbearbeitete Umgebungsfläche		7 840 m ²			
Gebäude:				Energiekennwerte SIA 380/1 SN 520 380/1		
GV	Gebäudevolumen SIA 416	4 826 m ³		Gel	Gebäudekategorie und Standardnutzung:	
GF	UG	o m²	Energiebezugsfläche		rgiebezugsfläche	EBF
	EG	1 009 m²		Geb	päudehüllzahl	A/I
	1. OG	154 m²		Hei	zwärmebedarf	Q_{h}
GF	Grundfläche total	$1163\;m^2$	100.0%	Wä	Wärmerückgewinnungskoeffizient Lüftung	
NGF	Nettogeschossfläche	993 m²	85.4%	Wä	Wärmebedarf Warmwasser Q _{ww}	
KF	Konstruktionsfläche	170 m²	14.6%	Vor	Vorlauftemperatur Heizung, gemessen -8°C	
NF	Nutzfläche total	675 m²	58.0%			
	Restaurant, Küche	167 m²		Bau	Bautermine	
	Ruderclub	276 m²		We	ttbewerb: Juni 2009	
	Ankleide/Garderoben	182 m²		Pla	nungsbeginn: Sommer 2008	
	Abstellräume etc.	50 m²		Вац	ibeginn: Herbst 2009	
VF	Verkehrsfläche	253 m²	21.8%	Bez	<i>ug:</i> Mai 2010	
FF	Funktionsfläche	65 m²	5.6%	Bauzeit: 9 Monate		
HNF	Hauptnutzfläche	625 m²	53.7%			
NNF	Nebennutzfläche	50 m²	4.3%	Siel	ne auch Beitrag in wbw 7-8 2011, S. 58	

Erstellungskosten nach BKP (1997) SN 506 500 (inkl. MwSt. ab 2001: 7.6 %) in CHF

Grundmengen nach SIA 416 (2003) SN 504 416

BKP			
1	Vorbereitungsarbeiten	205 000	3.9 %
2	Gebäude	3 387 000	65.2%
3	Betriebseinrichtungen	325 000	6.3%
	(kont. Lüftung)	0	0.0%
4	Umgebung	873 000	16.8%
5	Baunebenkosten	294 000	5.7%
9	Ausstattung	113 000	2.2%
1-9	Erstellungskosten total	5 197 000	100.0%
2	Gebäude	3 387 000	100.0%
20	Baugrube	0	0.0%
21	Rohbau 1	1 575 000	46.5%
22	Rohbau 2	303 000	9.0%
23	Elektroanlagen	150 000	4.4%
24	Heizungs-, Lüftungs-		
	und Klimaanlagen	241 000	7.1 %
25	Sanitäranlagen	215 000	6.4%
26	Transportanlagen	0	0.0%
27	Ausbau 1	86 000	2.5%
28	Ausbau 2	131 000	3.9 %
29	Honorare	686 000	20.3%





702.-2 912.-

> 347.-110.9

188 m²

3.55 345 MJ/m²a

80%

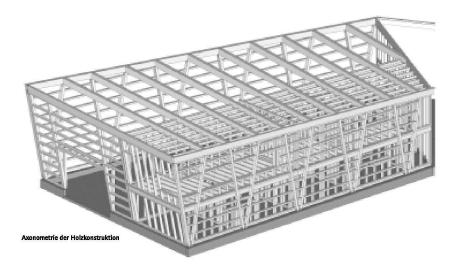
200 MJ/m²a 35°C

EBF

 \boldsymbol{Q}_{ww}

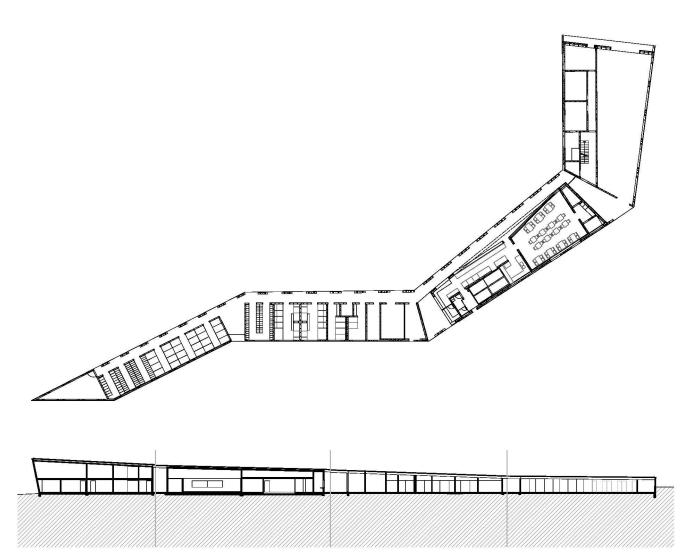
A/EBF

Ausblick aus der Galerie des Ruderclubs





Gedeckter Terrassenbereich vor Restaurant



Strandbad, Küssnacht a.R., SZ werk, bauen + wohnen 7-8 | 2011





Garderoben und Stauräume, an die Liegewiese anstossend

Zweigeschossiger Kopfteil mit Lounge des Ruderclubs

Dachaufbau: Substrat 60 mm Drainagevlies 10 mm Abdichtung 10 mm Dreischichtplatte 60 mm Balkenlage 360 mm Windpapier Wärmedämmung in Balkenlage 240 mm

Balkenlage 240 mm
OSB-Platte 15 mm
Unterkonstruktion 25 mm
Weichfaserplatte 20 mm

Restaurant Wandaufbau: OSB-Platte 15 mm Dampfbremse Holzständer 240 mm DWD-Platte Strebenstütze 15 mm 160 mm Hinterlüftung Scobalit 50 mm 35 mm Wandaufbau: OSB-Platte Dampfbremse 15 mm Holzständer Dämmung in 240 mm 240 mm 15 mm Holzständer DWD-Platte Zusatzdämmung 160 mm Windpapier Knaggenkonstruktion Unterkonstruktion stehende Lattung 50 mm 50 mm Veranda Bodenaufbau: Beton im Gefälle 280-250 mm Magerbeton 50 mm

<u>qew. Terrain</u> Hochwasserspiegel

Mittherer Seewasserspiegel

Mittle er Grundwasserspiegel

